



№ 127.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

65. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-  
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 30. Oktober 1890.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 91 Pfg. und  
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in  
ganz Württemberg Mk. 1. 25.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. Okt. Laut Reichsanzeiger dankte der Kaiser in seiner Ansprache dem Grafen Moltke bei der Gratulation namens derer, die mit Moltke zusammen gefochten, als dem treuesten und ergebensten Diener Seines Großvaters und Vaters. „Ich danke Ihnen für alles, was Sie für Mein Haus und für die Größe des Vaterlandes gethan haben. Ich begrüße in Ihnen nicht nur den preussischen Heerführer, welcher der Armee den Ruf der Unüberwindlichkeit schuf, sondern den Mitbegründer des deutschen Reiches. Die Anwesenheit des Königs von Sachsen, der sich nicht nehmen ließ, Ihnen persönlich seine Anhänglichkeit zu zeigen, erinnert Sie an die Zeit, wo der König mit Ihnen für Deutschlands Größe focht. Die von meinem Großvater Ihnen verliehenen Auszeichnungen ließen mir nichts übrig, um ihnen meinen Dank persönlich zu bezeugen. Nehmen Sie die einzige Huldigung hin, die ich in Meinen jungen Jahren Ihnen darbringen kann. Ich begehre mich mit besonderem Stolze für den heutigen Tag des Vorrechts des Monarchen, die Fahne des Heeres in seinem Vorzimmer stehen zu haben, und bitte Sie, die Fahnen der Garden, die unter Ihnen in manchem Strauß geweht, bei sich aufzunehmen. Als persönliches Andenken bitte ich Sie, den Feldmarschallstab, den sie sich vor dem Feinde schon eroberten, als Symbol meiner Achtung, Ehrerbietung und Dankbarkeit anzunehmen.“ Schließlich forderte der Kaiser die Anwesenden auf, die Gefühle der Dankbarkeit dafür, daß Graf Moltke es verstanden, in seiner Größe nicht allein dazu stehen, sondern Schule zu bilden für die Führer des Heeres in der Zukunft und für alle Ewigkeit, durch den Ruf auszudrücken: *Exzellenz Graf Moltke Hurrah!*

Die Moltkefeier in Berlin. Die erste

große öffentliche Huldigung fand am Samstag abend statt, bestehend in dem Fackelzug der Stadt Berlin. Der Zug gestaltete sich, wie nicht anders zu erwarten war, zu einer großartigen Kundgebung. Graf Moltke wohnte demselben von dem Portale der Haupteinfahrt des Generalstabsgebäudes aus bei. Am Zug waren beteiligt die Studierenden aller Hochschulen Berlins, die Schützen- und Sängergesellschaften, die Bürgerschaft als solche in nach den 6 Reichstagswahlkreisen eingeteilten Gruppen, dann die lange Reihe der einzelnen Gewerbe und Innungen. Mit dem 2. Wahlkreis gingen allein 1800 Arbeiter der Fabrik von Siemens und Halske, 800 Magnesitumfackeln und 12000 Pechfackeln wurden in dem Zug getragen. Viele Korporationen hatten schön aufgebaute Wagen, teils patriotisch ernsthafter, teils humoristischer Natur. Der fünfte Reichstagswahlkreis zeigte den Jubilar selbst in 7 Lebensaltern, zuerst als 10jährigen Knaben, dann als jungen dänischen Offizier, als preussischen Lieutenant, als Hauptmann in türkischen Diensten u. s. w., bis endlich die letzte Darstellung den Feldmarschall zeigte, über den eine Germania den Lorbeer breitet. Besonderen Prunk entfalteten die großen Brauereien mit Riesenwagen. Manches war mehr gut gemeint, als wohl gelungen. So sind die Berichterstatter von den „Marmorbildern“ der Kunstakademiker nicht eben entzückt. — In den Straßen, durch welche der Zug ging, standen die Massen dichtgedrängt wie die Mauern, man sah prachtvolle Illuminationen. Vom Kroll'schen Theater aus wurde ein elektrisches Licht hinübergeworfen nach der Germania der Siegessäule. Die Luft war sehr kühl, der Himmel bewölkt. Graf Moltke war im Pelzmantel und dankte unaufhörlich für die endlosen Ovationen. Auf die Ansprache des Vorsitzenden des Festausschusses, Kaufmanns Rappo, erwiderte der Feldmarschall:

„Das, was Sie mir hier bereiten, hat mich tief gerührt, und mehr denn je empfinde ich es heute, ein Bürger von Berlin zu sein; das macht mich stolz und froh. Der gewaltige Aufschwung, den Berlin genommen hat, datiert von der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, dem großen Werke unseres großen Kaisers Wilhelm. Wenn Sie so freundlich sind, mir einen Anteil an den Erfolgen zuzuschreiben, welche dahin geführt haben, so vergesse ich doch nicht, daß mir treue und tapfere Mitkämpfer zur Seite gestanden haben, vor allem vergesse ich nicht die Braven, die ihre Liebe zum Vaterlande mit dem Tode besiegelt. — Ich bitte Sie, allen meinen Mitbürgern meinen herzlichsten Dank zu sagen für die glänzende Kundgebung.“

Viele Vereine zogen unter dem Gesang der Nacht am Rhein und anderer patriotischen Lieder vorbei. Von dem Hauptwagen der Kunstakademiker stieg eine Germania herab, sprach Verse, welche Wilkenbruch gebichtet hatte und überreichte dem Grafen einen Lorbeer. Graf Moltke nahm ihn mit den Worten: „Ich nehme die Huldigung hin für Germanien, für das deutsche Volk!“ Punkt 9 Uhr war es, als die letzten Fackelträger vorbeimarshierten und nun stürzte die Masse des Volkes herbei, um Moltke jubelnde Huldigungen darzubringen, die ihn veranlaßten, wiederholt am Fenster des ersten Stocks zu erscheinen. Von Kroll aus richtete man elektrisches Licht nach dem Fenster, so daß Graf Moltke weiten Massen erkennbar wurde, wodurch immer neue Jubelstürme laut wurden. Erst allmählich zerstreute sich die Menge, die Vereine zogen nach verschiedenen Lokalen zu festlichen Kommersien.

Die Kaiserin Friedrich stattete bereits am Freitag Nachmittag in Begleitung der Prinzessinnen Viktoria und Margarethe dem Grafen Moltke im Generalstabsgebäude einen Gratulationsbesuch ab.

### Feuilleton.

## Das Totenschiff.

Nachdruck verboten.

Bericht über eine Kreuz- und Quersahrt auf jenem „Der fliegende Holländer“ genannten Seegepenst; gesammelt aus den Papieren des seligen Obernattrosen Geoffroy Fenton aus Poplar von W. Clark Russell.

(Fortsetzung.)

„Sieh, Geoffroy,“ rief Imogene, „sie hissen ihre Flagge!“ Ich hielt meine Hände gehöhlt an die Augen und benutzte sie als Fernrohr. Das Flaggentuch flatterte über des Fremblings Masten. Es war eine sehr große Flagge und ihr Umfang, verbunden mit dem Abendgold des Westens, das seine feurigen, karmesinroten Strahlen darauf warf, ermöglichten mir, in ihr sofort die Trikolore Frankreichs zu erkennen.

„Die französischen Farben!“ rief ich aufgeregt.

Banderdecken hatte die Flagge auch bemerkt und musterte sie durch sein altertümliches Instrument. Dann gab er das Glas an Van Bogelaar weiter, der es nach einem flüchtigen Auslug Arents einhändigte. Zuletzt kam Jans an die Reihe.

Banderdeckens Stimme rief mich: „Was ist dies für ein Zeichen, das auf seiner Mastspitze weht?“

„Das Banner der französischen Republik!“ gab ich zurück.

Er stutzte, blickte seine Genossen an und fixierte mich dann scharfen Auges, als wenn er sich überzeugen wolle, daß ich ihn nicht zum Besten habe. Hierauf wandte er seine Aufmerksamkeit abermals auf den Schooner und ließ sich von Jans von Neuem das Teleskop reichen.

„Die französische Republik!“ hörte ich ihn mit einem Ton fassungslosen Erstaunens in seinem wohlklingenden Organ wiederholen. Der Obersteuermann zuckte die Achseln und drehte mir gleichzeitig verächtlich den Rücken zu; Jans' bleiches,

feistes Gesicht schimmerte neben ihm und mit weit aufgerissenem Munde starrte er erst auf mich, dann auf den Schooner. Der untere Teil der Sonne ruhte jetzt auf der Seelinie, und die gewaltige Feuerkugel, ihre letzten, zuckenden Blühesstrahlen emporsendend, versank langsam in das sie umgebende Flammenmeer. Der Himmel erglühete bis zum Zenith in goldenem Purpurschein und die vor dem Winde dahineilenden rubinfarbenen Wolken glichen rötlichen Rauchsäulen, die von jenseits des Meeres, wo die Welt in Flammen stand, emporstiegen.

### Achtunddreißigstes Kapitel.

#### Der Pirat.

„Ich würde etwas darum geben, wenn ich über des fremden Schiffes Absichten Aufschluß erhalten könnte,“ bemerkte ich nicht ohne Unruhe zu Imogene. „Wenn es wirklich eine Piratenbarte sein sollte, so muß dafür gesorgt werden, daß seine Besatzung Deiner nicht ansichtig wird, Imogene. Wäre es wirklich um bloßer Neugier willen, daß sie auf uns lossteuern? — Mag sein — mag sein, sie haben sicherlich scharfe Gläser an Bord, vielleicht zieht sie unsere außergewöhnliche Takelage an.“

„Warum sollen sie meiner nicht ansichtig werden, Geoffroy?“ fragte mein unschuldiges Mädchen.

„Weil sie möglicherweise an Dir Gefallen finden und Dich mitnehmen könnten, Geliebte.“

„Aber wenn sie uns nun beide mitnehmen würden?“ sagte sie und legte ihre kleine Hand auf meinen Arm.

„Ganz recht, zunächst möchte man aber doch gern wissen, was für ein Fahrzeug es ist,“ erwiderte ich und strengte meine Augen an, um nach dem Fremdling auszuforschen, der sich uns, bei der Geschwindigkeit, mit welcher er die Fluten durchschnitt, in ungefähr zwanzig Minuten auf Anrufentfernung genähert haben mußte.

Was gedachte Banderdecken zu thun? Er gab kein Lebenszeichen von sich. Als wir von dem Centaur verfolgt wurden, war genug Furcht und Leidenschaft in ihm sichtbar gewesen; — sollte ich nun etwa vermuten, daß er, verwirrt durch die



Der Feldmarschall hatte kaum von dem Erscheinen der hohen Frau gehört, als er die Treppe hinabeilte, um die Kaiserin ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Am Arm des Grafen begab sich die Kaiserin, gefolgt von ihren Töchtern, nach der Wohnung des Feldmarschalls, wo sie ihm in herzlichsten Worten ihre innigsten Glückwünsche aussprach und als Ehrengabe das in Metall getriebene Reliefbild ihres kaiserlichen Gemahls überreichte. Die Kaiserin verweilte eine Viertelstunde und wurde sodann von Moltke persönlich wieder zum Wagen geleitet. — Kurz darauf empfing der Graf den Hofmarschall der Großherzogin von Baden, Grafen Andlaw, welcher im Auftrage seiner Gebieterin ein Geschenk überreichte, das den Grafen aufs tiefste bewegte. Es ist die historische Schreibmappe Kaiser Wilhelm I., welche der Kaiser bis zu seinem Tode in Benutzung gehabt hat und die bedeckt ist mit zahlreichen handschriftlichen Bemerkungen des Kaisers, die sich zum Teil auf Unterredungen mit Moltke beziehen. — In der Kriegsakademie fand am Samstag mittag ein Festakt statt. Major Liebert vom großen Generalstab hielt die Festrede.

Barthim, 26. Okt. In der festlich geschmückten Stadt ist Moltkes Geburtshaus ganz besonders prächtig dekoriert. Heute abend wird das geschmückte Denkmal Moltkes elektrisch beleuchtet. Die Stadt widmet ihrem Ehrenbürger eine Mappe mit Ansichten seines Geburtshauses und anderen Stadtgegenständen Barthims nebst einer photographischen Abbildung der Seite des Barthimer Kirchenbuches, auf welcher Moltkes Geburt vor 90 Jahren eingetragen ist.

Ueber die Beraubung deutscher durch englische Fischerboote wird aus Emden vom 24. ds. berichtet: „Heute morgen kehrten die Logger „Vorwärts“, „Schiffer Groenewald“, und „Minister v. Scholz“, Schiffer Luiken, von der vierten Reise ohne Fang zurück. Dieselben waren zur Rückreise gezwungen, weil sie den größten Teil ihrer Neffleeth durch einen ruchlosen Ueberfall der englischen Drawlneß-Fischerflotte eingebüßt haben. Der Heringsfischereigesellschaft ist durch dieses Attentat ein Verlust von ca. 15000 M. zugefügt.“

Berlin, 28. Okt. Major v. Wiszmann reißt am 30. d. M. nach Afrika ab; er verweilt vorher einen Tag bei den Seimigen im Harz.

Kiel, 28. Okt. Gestern ist hier ein Torpedoboot in See gegangen, um die englischen Fischer, welche die Emdener Häringslogger überfielen, zu bestrafen.

Die „Köln. Z.“ berichtet, daß man nach reiflicher Prüfung aller Verhältnisse an den entscheidenden Stellen zu der Ueberzeugung gelangt sei, Helgoland staatsrechtlich an Preußen anzuschließen, während der Hafen von Helgoland ein Reichskriegshafen werden soll. Festungsbauten sind für Helgoland als unnötig nicht in Aussicht genommen. Im Helgoländer Oberlande wird eine Küstenbatterie aufgestellt und der Hafen in die Verwaltung der Marine gegeben werden. Dem preussischen Landtage werden die bezüglichen Vorlagen zugehen.

**Ausland.**

Rom, 27. Okt. Die Villa des Generals Saccin zu Saluzzo brannte völlig nieder. Der in

der Villa zum Besuch weilende General Sichelburg und seine beiden Töchter retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster, wobei Alle verletzt wurden. Die Baroness Angela Hagelgerth (der Name klingt unverständlich) kam in den Flammen um. Sämtliche übrige Opfer des Brandes sind Ausländer, vermutlich Deutsche.

London, 28. Okt. Der „Times“ wird aus Sanfibar unterm 27. Okt. gemeldet: Am 25. Okt. segelten der Admiral Freemantle und der Generalkonsul von Lamu nach Kipini, wo das gesammte britische Geschwader, bestehend aus zehn Schiffen, vor Anker lag. Freemantle rückte mit 1000 Mann am Sonntag früh auf Witu vor. Die Borposten waren schon am Samstag Abend angegriffen worden, wobei drei Matrosen verwundet wurden.

Newyork, 27. Okt. Gestern Abend sind in Mobile (Alabama) ein Baumwollenmagazin und andere Häuser am Quai, sowie mehrere Delmühlen und auf dem Flusse ankernde Fahrzeuge verbrannt. Das Feuer ist noch nicht vollständig gelöscht. (Weiteren Meldungen aus Mobile zufolge sind bei der Feuersbrunst, die Nachts bewältigt werden konnte, etwa 8000 Ballen Baumwolle verbrannt. Der Gesamtschaden wird auf 1 Million Doll. geschätzt.)

**Tages-Neuigkeiten.**

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Seine königliche Majestät haben am 24. Oktober d. J. allergnädigst geruht, die erlebte Straßenbauinspektion Calw dem Abteilungsingenieur Fleischhauer in Stuttgart zu übertragen.

Seine Majestät der König haben nach vorgängiger Zustimmung Seiner Majestät des Kaisers allergnädigst und durch Allerhöchste Ordre vom 26. Okt. d. J. zu verfügen geruht:

v. Woelckern Generalleutnant und Kommandeur der 26. Division (1. königlich Württembergischen), wird mit der Führung des königlichen Armeekorps beauftragt.

[1] Calw, 29. Okt. Nach längerer Pause erfreute uns Herr Schullehrer Noos wieder mit einem Schülerconcert, das am gestrigen Abend im großen Saale des Vereinshauses bei äußerst zahlreichem Besuch stattfand. Das reichhaltige Programm wurde in sehr befriedigender Weise durchgeführt; dabei zeigte sich der Schülerchor auch schwierigeren Chören gewachsen, wie z. B. „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ von Stein und „Das ist je gewißlich wahr“, „Der Herr ist unsere Zuversicht“ von Klein; ferner „Frohe Lieder“ (Kanon) von Hauptmann, „Noch ist die schöne, die goldene Zeit“ von Abel, „Ihr Berge lebt wohl“ von Brunner, und einige Volkslieder, die besonders ansprachen. Die frische und lebendige Ausführung der Gesänge befundete im Vergleich zu früheren Aufführungen einen entschiedenen Fortschritt. Hr. Noos wird in den schönen gesanglichen Leistungen seinen besten Dank und Genußthung für seine vielfache Mühe und Aufopferung finden; möge auch der Schülerchor durch den gestrigen Erfolg sich zu weiterem emfigen Streben in der Pflege der edlen Gesangskunst angepornt fühlen. Eine wohlthuende Abwechslung

boten die mancherlei Klavier- (4- und 2händige Stücke), Violin- und Zithervorträge, welche ebenfalls allgemeinen Anklang fanden und von regem Fleiß zeugten. Die Zithervorträge, unter Leitung von Frh. Helmmaier, haben wiederum sehr gut gefallen. Die Klavier- und Harmoniumbegleitung hatten Frln. Fzenberg und Hr. Wincen übernommen. Der reiche Ertrag des Concertes (72 M.) wird teils zur Deckung der laufenden Ausgaben, teils als Beitrag zu einem Sommerausflug der Schülerinnen verwendet.

Freudenstadt, 27. Okt. Heute mittag 12 1/2 Uhr brach in dem an der Igelberger Straße am Ende der Stadt gelegenen Hause der Senfmeister Chr. Webers Witwe Feuer aus. Rasch stand der ganze mit Holz und Reisig gefüllte Dachstock in Flammen. Die Feuerwehr, welche bald zur Stelle war, vermochte das Feuer auf denselben zu beschränken. Während des Brandes schneite es fortwährend, nachdem sich bereits in der letztvergangenen Nacht eine Schneedecke über die Häuser und Straßen gebreitet hatte.

Sulz, 27. Okt. Im Laufe der letzten Woche verschwand hier das letzte Wahrzeichen der hiesigen Bohrungen auf Steinkohle: der Bohrturm. Er wurde vom Staate an einen hiesigen Wirt verkauft und in den letzten Tagen abgebrochen. Demgemäß wird anzunehmen sein, daß die Regierung in der nächsten Zeit an eine Wiederaufnahme der Bohrungen im oberen Neckarthal nicht denkt.

Weinsberg, 26. Okt. Einem Knaben, der sich mit Pistolenschüssen vergnügte, wurde heute infolge Platzens des Laufes der Daumen der rechten Hand gänzlich weggerissen und zwei Finger schwer verletzt.

Heidenheim, 23. Okt. Von unseren Nachbarorten wurde gestern so viel Kraut zugeführt, daß für's Hundert kaum 2 M 50 S zu erlangen waren; ein Bauer soll eine ganze Fuhre verschenkt haben, um das Kraut nicht mehr heimführen zu müssen.

Bissingen, 26. Okt. Ein Bergarbeiter, Franz Hoffmann aus Birkenberg in Böhmen, welcher auf der Reise von Böhmen nach Saarbrücken wegen Niederkunft seiner Frau hier Unterkunft suchen mußte, hatte, da er gänzlich mittellos war, vom königlichen Forstamt und vom Gemeinderat die Erlaubnis erhalten, in der Umgebung wertvolle Steine zu suchen. Nach 14tägigem Suchen fand er im königlichen Staatswald Rauberhang bei Bissingen an der Deck eine prachtvolle Höhle mit wundervoller Tropfsteinbildung, in einer Breite von 2—4 m, 27 m lang und 15 m hoch. Dieselbe soll an Schönheit die benachbarte Guttenberger Höhle noch übertreffen. Der noch beschwerliche Eingang in die Höhle muß erst erweitert werden, ehe die Höhle für Besucher eröffnet werden kann. (Von anderer Seite wird Lehrer Dachsenwadel von Bissingen als Finder der Höhle genannt, Bergarbeiter Hoffmann versichert aber sein Prioritätsrecht.)

Langenburg, 25. Okt. Gestern vormittag war der hiesige Bierbrauer und Gastwirt E. mit dem Entleeren eines großen Bierfasses im Keller beschäftigt. Wie es hiebei Sitte ist, wurde das Faß mit komprimierter Luft angefüllt und zwar bis zu einem zu hohen Grade. Plötzlich riß der erste Keil des Fasses an dessen Vorderseite entzwei und der herausgeschmeterte Boden fuhr mit solcher Wucht dem E. an den

ihm völlig fremde Schoonertakelung und das Hissen der Tricolore an Stelle des königlichen Lilienbanners, von diesem uns jetzt verfolgenden Schiffe nicht beunruhigt würde?

„Sprich mit ihm, Imogene,“ flüsterte ich, „damit ich dann folgen kann; denn wenn ich sie plötzlich und unvorbereitet störe, könnten sie womöglich meine Andeutungen übel aufnehmen.“

„Kapitän!“ rief sie mit ihrer sanften Stimme, „macht jenes Schiff dort nicht Jagd auf uns?“

Er wandte sich mit ernster Miene nach ihr um: „Es wünscht augenscheinlich mit uns zu sprechen, mein Kind, und wird uns bald anrufen.“

„Aber wenn es nun ein Pirat ist, Kapitän?“

„Ist Herr Fenton immer noch dieser Meinung?“ fragte er.

„Es hat wenigstens ganz das Aussehen eines solchen,“ gab ich zur Antwort; „jedenfalls sind seine Eile, uns einzuholen, und die Ueberfülle seiner Segel verdächtig genug und rechtfertigen uns, ihm feindliche Absichten zuzutrauen und für alle Eventualitäten auf unserer Hut zu sein.“

„Will der Engländer, gefehlt, er spräche wahr, es etwa mit ihm aufnehmen, was, Kapitän?“ schnarrte Van Bogelaar in seinen rauhesten und höhnischsten Lauten.

Ich ließ die böshafte Bemerkung des Maats ganz unbeachtet und sagte leise zu Imogene: „Sie haben allerdings nichts zu fürchten. Ich glaube nicht, daß es einem französischen Hirschsänger vorbehalten ist, das schreckliche Loos dieser Unglückseligen zu erden. Deinetwegen bin ich besorgt, mein Lieb. Weißt Du, wenn ich Dich auffordern sollte, unbemerkt in meine Kabine zu schleichen, wo sie ist?“

„Ja.“

„Und dort bleibst Du! Das ist das einzige Versteck, das mir einfällt. Wenn sie unser Deck besteigen und das Schiff durchstöbern — wohlan, ich muß der Dinge harren, die da kommen mögen. In Angelegenheiten dieser Art treten oft unvorhergesehene Zwischenfälle ein. Das Einzige, worauf ich jetzt bedacht sein kann, ist, dafür zu sorgen, daß Du nicht gesehen wirst.“

Ich hätte mich gern bewaffnet, mußte jedoch nicht, wo ich nach Waffen suchen

sollte, und noch dachte ich darüber nach, als mir zur rechten Zeit die Besonnenheit zurückkehrte und mir klar wurde, daß, wenn der Schooner seine Leute unsere Bollwerke ersteigen ließ und man mich als einzig Bewaffneten antraf, es mir das Leben kosten könnte. Deshalb meinte ich die größte Sicherheit in gänzlicher Schutzlosigkeit zu finden, es sei denn, daß die gesammte Schiffsmannschaft zu den Waffen griffe.

„Kämpfen denn diese Männer niemals?“ fragte ich Imogene.

„Seit ich auf diesem Schiffe bin, hat sich ihnen dazu noch keine Gelegenheit geboten,“ antwortete sie; „doch glaube ich kaum, daß sie jemals kämpfen würden. Sie sind über eine derartige Notwendigkeit erhaben.“

„Sie besitzen ja aber doch Kostbarkeiten, die sie schätzen, und ich sollte daher meinen, daß ihnen Instinkte innewohnen, die sie antrieben, ihr Eigentum zu schützen.“

„Gott leitet sie auf seine eigene, besondere Weise,“ äußerte sie. „Man muß sie nicht mit dem gleichen Maße messen wie Menschen von warmem Lebensblut.“

Der Mond verbreitete wenig oder kein Licht, doch war die Atmosphäre mit einem schwachen, dämmerungsgleichen Schimmer erfüllt, der von den schäumenden Wassern und den Sternen herrührte, die glänzend zwischen den Wolken hervorstrahlten. Während all der Zeit hatte man auf dem Schooner auch nicht einmal ein Kabelgarn angerührt. Er wandte uns seine Wetterseite zu und lag so sehr auf der Seite, daß mir sein Verdeck nicht sichtbar ward: doch nichts, was einer Kanonenmündung geähnelt hätte, war an ihm entlang zu bemerken.

Er hatte offenbar die Absicht, das Kielwasser unseres Schiffes zu kreuzen und uns dann auf unserer Wetterseite die Weiterfahrt abzuschneiden. Man mußte staunen wenn man beobachtete, mit welcher Geschicklichkeit sich dieser Schooner die frische Brise zu Nutze machte und mit welcher Macht und Hestigkeit er die Fluten durchschnitt und auf uns zuflug, wobei sich sein Bug in eine Wolke von sprühendem Schaumregen hüllte und der Wind in seinem weitgebauchten Segelwald wie dumpfer, rollender Donner heulte. Noch ein letzter, ungestümer Anlauf, und er war uns gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)



Kopf, daß der unglückliche Mann bewußtlos niederstürzte. Seither ist er nicht mehr zum Bewußtsein gekommen. Der Arzt fürchtet neben einer gewaltigen Hirnerschütterung auch noch einen gefährlichen Schädelbruch.

Ulm, 24. Okt. Dombaumeister Professor Dr. Beyer hatte dem Kunstblatte zufolge aus der Schweiz den ehrenvollen Auftrag erhalten, den Ausbau des Münsters in Bern durchzuführen, für welche Arbeit 6 Jahre in Aussicht genommen sind. Nach den Plänen Beyers erfolgt unter der speziellen Leitung des Berner Architekten Müller zur Zeit die Verstärkung der Pfeiler des Turmfundaments, welche außerdem durch starke Bogen verbunden werden, wodurch eine solide Basis für den Turmhochbau gewonnen werden wird.

Ulm, 27. Okt. Heute früh schoß, dem „N. Z.“ zufolge, ein schlecht beleumdeter Mensch in der Werkstätte seines Meisters einen Nebenlehrling mit einem Revolver in die Hüfte, so daß dieser sofort umsank. Der Thäter ergriff die Flucht und ist noch nicht beigebracht. Es scheint keine Absicht, sondern Fahrlässigkeit vorzuliegen, da der Thäter keine Streitigkeiten vorausgingen. Der Verletzte wurde in das Spital verbracht.

Saulgau, 24. Okt. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern in einem benachbarten Walde. Der Knecht des hiesigen Sonnenwirts sollte Holz holen. Beim Ausladen scheuten wahrscheinlich die Pferde, gingen durch und kamen ohne Fuhrmann des Weges. Der Waldhüter fand an der Stelle, wo das Holz aufgeladen werden sollte, den Leichnam des Knechtes. Da außer dem Verunglückten Niemand Zeuge des Vorgangs war, so sind auch die näheren Umstände unbekannt.

Mainz, 27. Okt. Ein großer Menschenauflauf entstand gestern abend gegen 9 Uhr auf der Ludwigsstraße. Ein Metzgerbursche, der mit mehreren Kameraden über die Straße zog, verhöhnte einen Offizier vom 118. Infanterie-Regiment, worauf dieser seinen Degen zog und auf die jungen Leute einhieb. Einer von diesen erhielt einen Hieb über den Kopf, ein anderer einen solchen über die Hand. Der Vorfall rief einen großen Auflauf hervor. Die Menschenmenge folgte dem Offizier bis zur Hauptwache, welche an's Gewehr trat und das Seitengewehr aufpflanzte. In diesem Augenblick erschien Polizei, welche weiteren Ausschreitungen vorbeugte, indem sie die Menge veranlaßte, auseinanderzugehen.

Berlin, 28. Okt. Die Nat.-Ztg. kann mitteilen, daß es Prof. Robert Koch nunmehr gelungen sei, das Problem der Heilbarkeit der Schwind sucht zu lösen. Das Heilmittel werde ähnlich wie die Lymphe für die Pockenimpfung gewonnen; vorläufig werde es noch geheim gehalten. Die Mitteilung stehe aber in einigen Wochen bevor.

Brüssel, 26. Okt. In dem von Köln nach Paris gehenden Expresszuge ist gestern ein noch nicht aufgeklärter Diebstahl verübt worden. Die Gattin des Barons Alphons v. Rothschild fuhr mit ihrer Gesellschafterin nach Paris. Die letztere hatte im Schlafwagen Platz genommen, während die Baronin, welche allein zu sein wünschte, in ein Schlafcoupé der Französischen Nordbahn eingestiegen war. Frau v. Rothschild schlief ein, noch bevor der Zug in Aachen eingetroffen war, und als sie auf belgischem Gebiete, nahe bei Erquennes, nicht weit von der französischen Grenze, wieder erwachte, waren ihre Schmucksachen im Werte von 60,000 Fr. verschwunden. Der Diebstahl ist zwischen Berviers und Herbsthal verübt worden.

**Vermischtes.**

Der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart sind im Laufe des Jahres bis Ende September 3813 Anträge mit ca. 24 Millionen Mark zugegangen. Der Versicherungsstand hat sich dadurch auf ca. 320 Millionen Mark gehoben. Der Abgang durch Unterlassung der Prämienzahlung ist auch in diesem Jahre wieder sehr mäßig, dagegen hat die Influenza auch von den Bankmitgliedern ihre Opfer verlangt und infolge dessen den Abgang durch Tod im Vergleich zu dem sehr günstigen Vorjahr etwas erhöht. Durch die bei der Bank übliche Durchschnittsrechnung wird sich indessen die hierdurch entstandene Mehrausgabe in der Dividende voraussichtlich nicht fühlbar machen.

Ueber den Massenmord der Singvögel kommen aus Oberitalien recht betrübende Nachrichten, die Tieren werden dort täglich zu Tausenden durch alle möglichen Vorrichtungen gefangen und an Feinschmecker aller Länder verkauft. Seit Menschengebirgen ist der Fang nicht so reichlich ausgefallen, wie in diesem Herbst. In Montecchiavo wurden vom 8. bis zum 12. ds. 2400 Lerchen, 540 Drosseln und 400 Schwalben auf ihrem Zuge nach dem Süden getötet.

Das Rauchen der Lampen, das die Zimmerluft manchmal in so entsetzlicher Weise verunreinigt, wird am leichtesten dadurch beseitigt, daß man den Docht, bevor man ihn in die Lampe einzieht, in möglichst starkem Essig einweicht und dann wieder trocken läßt. Rauchen und Dunsten, wie das Verkohlen des Dochts wird durch das einfache Mittel wirksam verhindert.

Von einem Wildschwein angegriffen wurde (wie die „N. N. Z.“ berichtet) ein Hilfsarbeiter der Weßlarer Bahn gelegentlich jener Treibjagd bei Potsdam, auf welcher Herr v. Plessen mit dem Pferde stürzte. Der am Jagdschloß Stern gestellte Keiler war, von der Meute verfolgt, in der Richtung auf Wannsee zu entkommen. Nur ein einziger Jagdhund vermochte dem Wildschwein zu folgen und heßte dasselbe durch den Forst bis zum Bahndamm der Weßlarer Bahn. Auf dem Schienengeleise befand sich der Hilfsbahnwärter Harz, der von dem Keiler angerannt und zu Boden geworfen wurde. Schnaubend griff das Wildschwein den Beamten an, und dieser, der keine Waffe bei sich hatte, wäre verloren gewesen, wenn nicht die Rude sich auf das Schwein geworfen und so die weitere Flucht desselben in den Stolper Wald herbeigeführt hätte. Die Kleidung des H. war von den Hauern des Ebers total zerfetzt, doch ist H. ohne erhebliche Wunden — einige leichte Schrammen am Oberkörper abgerechnet — davongekommen.

Der menschenfreundliche Segen der Heirats-Annonce hat sich nunmehr auch auf die Indianer Nordamerikas ausgedehnt. Das „Prairie-Journal“ brachte kürzlich folgende Anzeige: „Der Häuptling der Hayuse bietet 1000 Pferde einem achtbaren jungen weißen Manne, der gut empfohlen ist und des Häuptlings achtzehnjährige Tochter heiraten will; er muß sich im Territorium der Indianer niederlassen und sich auf den Ackerbau verstehen, den er die Indianer lehren soll. Die Pferde sind 50,000 bis 80,000 Dollars wert. Die junge Indianerin ist von mittlerem Wuchse, mit regelmäßigen Zügen, schwarzen Augen und prächtigen Haaren. Sie hat viel Anstand und Anmut.“

Alles umsonst. „... Siehst Du, liebe Freundin, ich möchte schon so lange einen neuen Salon!“

„So suche Deinen Mann durch Thränen dazu zu bewegen!“ — „Nützt nichts! Da kauft er mir neue Handschuhe!“ — „Dann bekommst Du Deine Nerven!“ — „Da meint er, ich wollt' einen neuen Hut!“ — „Und wenn Du in Krämpfe verfällst?“ — „Kauft er mir ein neues Kleid!“ — „So werde doch ohnmächtig!“ — „Dann meint er, ich wollt' nach Nizza!“ — „So stirb!“ — „D, das glaubt er nicht mehr! Ich bin schon so oft gestorben!“

Erklärte Länge. Advokat (bei Aufführung einer Premiere): „Ich begreife nicht, wie das Stück sich durch fünf Akte hinziehen kann!“ — Autor: „Beruhigen Sie sich, im zweiten Akt bekommt mein Held einen Prozeß!“

**Herbstbericht.**

Stuttgart. Hopfenmarkt. Zufuhr 160 Ballen. Verkauf langsam, flauere Preise, beste Ware 180—200 M., mittel 150—170 M. — Obstzufuhr auf dem Wilhelmsplatz 800 Ztr. Verkauf zu 6 M und 6 M 20 S pr. Ztr., Schweizer Obst zu 4 M 70 S bis 5 M.

Ravensburg, 26. Okt. Obstmarkt. Die gestrige Zufuhr war so bedeutend, daß die Preise nachhaft zurückgingen; man bezahlte für den Zentner 3 M 50 S bis 4 M 50 S. Die Bauern hielten seit 8 und 14 Tagen mit dem Verkauf zurück, weil sie glaubten, der Preis werde sich noch höher als 5 M 50 S steigern, welcher Preis vor 8 Tagen bezahlt wurde.

Weinpreise in Besigheim pr. 3 hl 100 bis 120 M., Bönningheim 90—95 M., Brackenheim, Kleingartach 87—95 M., Fellbach, Obertürkheim 145—150 M., Eßlingen 165—175 M., Stadt Heilbronn, Rotwein 155—160 M., Weißwein zu 120 M., Künzelsau—Ingelfingen 62—70 M., Marbach—Auenstein, Großbottwar, Mundelsheim zu 90—135 M., Käsberger zu 170—183 M., Schorndorf—Beutelsbach—Grunbach 87—100 M.

SS Horrheim, 28. Okt. Preise gehen zurück. Heute verkauft zu 80 bis 90 M p. 3 hl, feil noch ca. 800 hl wozu Käufer freudlichst eingeladen sind.

Hausen a. d. Zaber, Stat. Lauffen a. N., 27. Okt. Preise etwas zurückgegangen. Heute verkauft zu 88, 85, 80, 75 M pr. 3 hl gemischtes Gewächs. Noch ziemlich Vorrat. Käufer erwünscht.

Die „Illustr. Handwerker-Zeitung“ und die „Handels- & Industrie-Zeitung“ berichten unter: „Neue Erfindungen. Herr Blüß-Stauffer, Dstringen (Schweiz), hat einen Kitt erfunden, der sich für Glas-, Porzellan- und Steingutwaren, sowie für alle möglichen andern zerbrochenen Dinge vorzüglich eignet, wie wir uns selbst überzeugt haben. Die mit diesem Kitt wieder verbundenen Stücke haften schon nach einigen Tagen so fest aneinander, daß die reparierten Gegenstände eher an einer andern Stelle zerbrechen als an der alten. Kaltes Wasser ist ohne Einfluß auf die mit diesem Universal-Kitt behandelten Gegenstände und auch heißes Wasser löst den Kitt nicht, wenn sie nicht gar zu lange in solchem liegen. Es ist dieser Kitt somit erfahrungsgemäß das beste Mittel, um zerbrochenes Tafel- und Küchengeschirr zu flicken. Wir machen daher nicht nur die Glas- und Porzellanwarenhändler auf diesen Blüß-Stauffer'schen Universal-Kitt aufmerksam, sondern möchten demselben auch in jeder Werkstatt und Haushaltung Eingang verschaffen.“ — Die einzige Verkaufsstelle: Emil Sänger a. Markt.

**Amthliche Bekanntmachungen.**

**Kleingeschlag-Lieferung.**



Die Lieferung des Kleingeschlags zur Unterhaltung der Bahn und Stationsvorplätze für das Jahr 1891 ist im Ganzen oder in Teillieferungen zu verdingen.

Erforderlich sind

- a. Muschelkalkgeschlag für die Bahn von Calw bis Brödingen ca. 450 cbm, von Pforzheim bis Wildbad ca. 300 cbm.
- b. Muschelkalkgeschlag oder unter Umständen solches von härteren Gesteinsarten für die Stationsvorplätze ca. 50 cbm und bezw. 160 cbm.

Tüchtige Accordsliebhaber werden hiemit eingeladen, die Bedingungen auf dem Amtszimmer der unterz. Stelle oder bei den Bahnmeistern in Hirsau und Neuenbürg einzusehen und ihre Angebote schriftlich und verschlossen unter Angabe des geforderten Preises pro cbm spätestens

**Dienstag, den 4. November, vormittags 9 Uhr,** hier einzureichen.

Pforzheim, den 27. Oktober 1890.

**K. Württ. Betriebsbauamt.  
Schmidt.**

**Calw.  
Gebäude-  
Verkauf.**

Frau Goldarbeiter **Garr Witwe** bringt ihr Wohnhaus mit Hintergebäude, Brandverf.-Anschlag 7200 M., sowie 96 qm Gemüsegarten beim Haus am Montag, den 3. Nov. 1890, vormittags 11 Uhr, zur Versteigerung. Das Resultat wird nach Umständen sofort genehmigt. Stadtschultheiß **Haffner.**

**Privat-Anzeigen.**

**Georg Thudium  
Mina Herzog**

Verlobte.

Calw

Oktober 1890.

Rastatt

Freitag, den 31. Oktober.

**Zur Gedächtnisfeier  
der Reformation**

abends 8 Uhr im Vereinshaus Vortrag von **Dehan Braun** über: **Ablaß und Buße.**

Nächste Woche bakt

**Augenbreheln**

Väter Gehring.

Gochdorf,

Oberamts Gorb.

Der Unterzeichnete fezt ca. 10 Stück steinerne

**Krautstanden**

verschiedener Größe dem Verkauf aus. **Christian Metzger,** Steinhauer.



# Unteres Bad

in Liebenzell.

Die Wirtschaft ist bis auf weitere Anzeige geschlossen.  
Rud. Koch.



Nächsten Samstag, den 1. Nov., halte ich

## Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein  
Morof z. Rappen.

Sirsau.

Samstag und Sonntag, den 1. und 2. Nov., halte ich



## Mehlsuppe

und lade hiezu ergebenst ein.  
Fr. Maerkle z. Rössle.

## Bekanntmachung.

Die hochgeehrten Einwohner von Calw und Umgebung erlaube ich mir hiemit ergebenst zu benachrichtigen, daß ich bis Mitte November d. J. in Calw ein **Gold- und Silberwarengeschäft** mit den neuesten und gangbarsten Artikeln eröffnen und nur solide gestempelte Waren halten werde.

Zugleich sichere in Reparaturen prompteste und billigste Bedienung zu und bitte etwaige Bedürfnisse gütigst referieren zu wollen.

Hochachtungsvollst

G. A. Gengenbach.

## Zur Beachtung!

Um jeder Konkurrenz zu begegnen, verkaufe ich von jetzt ab meine Artikel in Glas, Steingut, Porzellan, Blechwaren etc., trotz der in den Fabriken eingetretenen Preiserhöhungen, rein netto gegen Barzahlung zu den irgend möglichst billig gestellten Preisen.

J. Fr. Oesterlen.

# Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

## Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.

Gesamtvermögen Ende 1889: M 65,222,338., darunter außer den Prämienreserven noch über 4 1/2 Millionen Extrareserven.

Versicherungsbestand: 38,624 Policen über M 48,793,246. versichertes Kapital und M 1,497,990. versicherte Rente.

Niedere Prämienätze. Hohe Rentenbezüge. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

### Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. Dividende zur Zeit 28% der Prämie.

Prämienätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je M 1000. Versch.-Summe	M 17.50	19.60	22.60	26.60
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch	12.60	14.11	16.27	19.15.

Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigsten Prämienätzen. Auf Wunsch Versicherung auch gegen Kriegsgefahr.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern entsprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens M 200. ausreicht.

Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

in Calw bei **Emil Georgii**, Kaufmann und **Emil Staudenmeyer**, Verw.-Aktuar,  
in Aagenbach bei **Chr. Glück**, Lehrer.

## Wohnungsveränderung.

Vom 30. Oktober an befindet sich mein Atelier im Hause des Hrn. Zeichenlehrers **Dinkelacker** beim Georgenäum.

J. Reiss, Zahntechniker.

## Zauberwein.

Der ausgeschriebene Wein wird erst am Tag Martini gefaßt, weil von da an die Hefe zurückbleibt; weitere Bestimmungen von 20 Liter an, pr. Liter 35 S franco Calw, nimmt entgegen **Ernst Staud**, Bildhauer.

## Wein-Verkauf.

Medicin-Tokayer, 1/4 Ltr. 80 S, Feinster Dalmatiner Rotwein, 1 Liter M 1. 20, Schwarzer Griechischer, 1 Liter M 1. — bei größeren Quantitäten billiger, empfiehlt bestens **J. F. Oesterlen.**

## Milch-Stauffer's

farbloser Universalfitt, das Beste zum raschen und dauerhaften Ritten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist ächt zu beziehen bei **Emil Sanger, Calw.**

**CACAO SOLUBLE**  
**Suchard**  
LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER  
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

## Wer Husten hat,

versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten **echten Spitzwegerich-Bonbons** in Packeten à 20 und 40 Pfg. **Spitzwegerich-Fr.-Saft** in Flaschen à 50 Pfg. und höher von **Carl Nill in Stuttgart.**

Nur echt bei **S. Schnauffer, Kond. Calw; S. Ade, Althengstett; J. G. Gulde, Deckenpfronn; J. Pfeiffer, Gütlingen; J. Weis, Stammheim b. Calw; Fr. Marg. Austerer Bwe., Unterreichenbach.**

## Winterüberzieher

haben billig zu verkaufen **Schneidermstr. Schühle.** Auch empfehle ich mich einem geehrten Publikum im Anfertigen von **Herrenkleidern jeder Art**, indem ich für guten Schnitt und pünktliche Arbeit garantiere. Der Obige.

## Malztreber

hat abzugeben **K. Müller z. Linde.** Althengstett.

## Bau-Record betr.

Die von Frau Adlernwirt Merkt Bwe. auf Freitag ausgeschriebene Veraccordierung eines Lagerbier- und Eisellers findet nicht statt, weil bereits vergeben.

## Stelle gesucht.

Ein ehrbares, fleißiges Mädchen, das schon gedient hat, sucht auf Martini eine Stelle. Näheres zu erfr. bei der Redaktion d. Bl.

## Suche zu sofortigem Eintritt einen Stubfütterer.

Gutsbesitzer **Weber**, Alzenberger Hof.

## Liegen gebliebene Säcke.

Am Samstag vor 14 Tagen blieben eine Partie Säcke unter dem Rathaus liegen. Abzuholen innerhalb 14 Tagen bei Sachträger **Mattes.**

Calw.



Nächsten Samstag verkauft reine **Milchschweine**

**J. Kentschler**, untere Brücke.

Hof Hasselstall.

Unterzeichneter setzt zwei einjährige **Farren**



dem Verkauf aus.

**J. Ernst.**

## Einen Viehfütterer

mit guten Zeugnissen sucht **d. D.**

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

## Bettfedern-Haus

**B. BENJAMIN** in Altona bei Hamburg, gr. Johannisstrasse 59

versendet zollfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue Bettfedern für nur 60 S pr. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 M. " " prima Halbdaunen 1,60 u. 2 " " prima Ganzdaunen nur 2,50 u. 3 " " "

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Verpackung wird billigt berechnet.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt

einschlafig 20 und 30 M., zweischlafig 30 und 40 M.

Gute, reelle und prompte Bedienung wird zugesichert und tausche Rückfallendes um.